

Das Verhältnis der Philosophie zum Mythos (Rudolf Malter, Zusammenfassung)

S. 56

- enge Verbindung der Entstehung der griech. Philosophie mit der Loslösung vom Mythos
- Kritik am **Anthropomorphismus**
- Intellektualismus impliziert **Mythosfeindlichkeit** der griech. Philosophie

S. 57

Mythos

- Gestalten, Bilder
- Geschichten
- genealogisch konzipiertes Ganzes göttlicher Mächte
- Produkt der Phantasie (S. 62)

Philosophie

- abstrakte Vorstellungen (Begriffe)
 - Argumentationen
 - (mehr oder minder) geschlossene Systematik
 - Produkt der Vernunft (S. 62)
-
- Tendenz, den Mythos im Horizont rationaler Weltauslegung zu deuten
 - Tendenz, im Mythos Erkenntnis zu suchen, die die Philosophie aus bloßer Rationalität nicht zu finden vermag

S. 58

Bei der Beschäftigung der Philosophen mit dem Mythos geht es ihnen um die Ermittlung des Wahrheitsgehaltes eines geschichtl. vorgegebenen Phänomens.

S. 59

- **Xenophanes** bekanntester Mythenkritiker
- bei Platon Fortsetzung von dessen Mythenkritik

S. 60

- Ziel, das Xenophanes mit seiner Kritik verfolgt: Gewinnung des Gottesbegriffes in seiner reinen und wahren Gestalt
- Argumente: *moralisch* (gegen Lasterhaftigkeit der Götter), *ikonologisch* (Gottesgestalt entspricht Menschengestalt), *genetisch* (z. B. Zeugung von Göttern)
- nach Xenophanes Existenz nur eines Gottes (*Anm: so nicht richtig, gibt nach Xen. einen μέγιστος, neben dem die anderen allerdings unbedeutend sind*); dieser ist bewegungslos u. lenkt alles mit seiner φροήν

S. 61

- **Platon**, Staat: Mythoskritik mit dem Ziel der Reinigung von anthropomorph-pervertierenden Elementen
 - keine generelle Ablehnung des Mythos
 - stattdessen Forderung der Umgestaltung (*Anmerkung: und Auswahl*) → Götter sollen im Rahmen der Wächtererziehung Vorbilder sein
 - Forderung, die Götter darzustellen, wie sie wirklich sind (besonnen, dem Guten zugewandt, moralisch integer)
 - Reduktion des Gottesbilds auf das moralisch Vertretbare